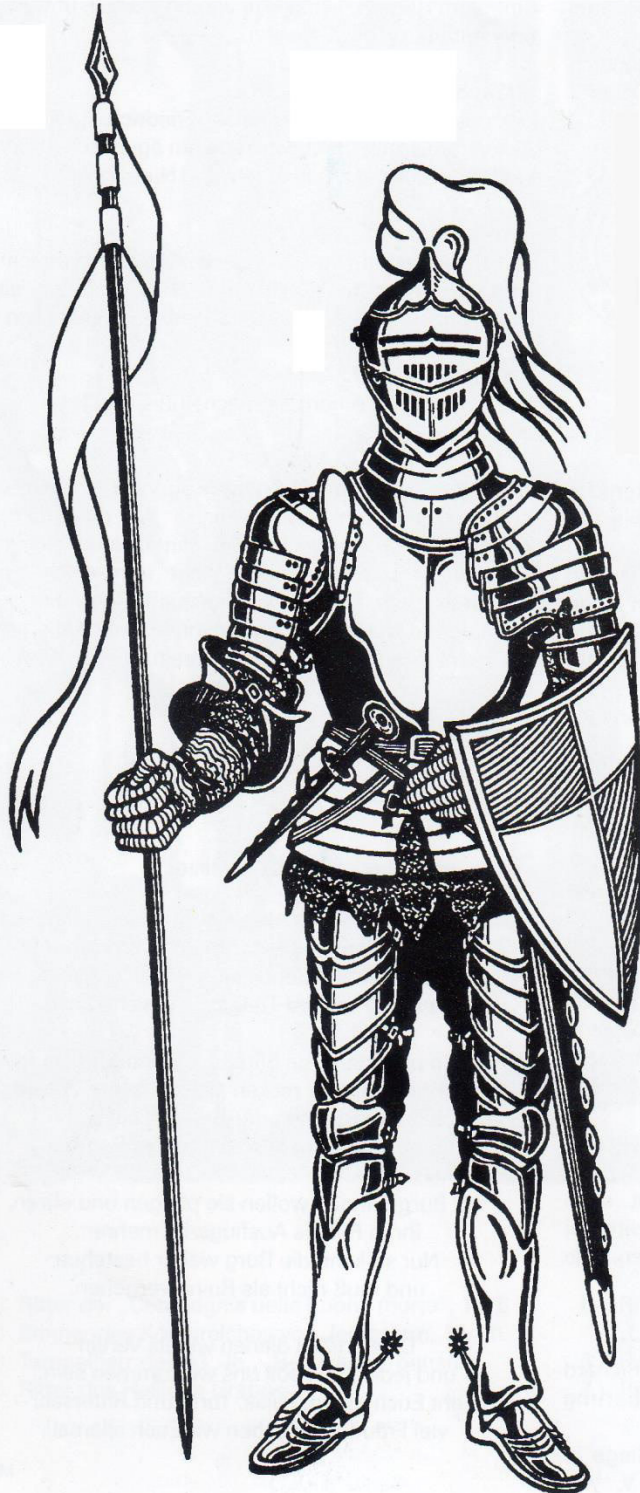


Berein's Echo

Vereinszeitung des Regionalverband Saale-Ilm-Finne-Elster-Burgenland e. V.



Kolloquium in der **EU**=Braunschweig

»1913 – Braunschweig zwischen Monarchie und Moderne
im Fokus regionalhistorischer Forschung«



Liebe Geschichtsfreunde,

gestern und heute fand das von Stadtarchiv und Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte an der TU Braunschweig veranstaltete Kolloquium »1913 – Braunschweig zwischen Monarchie und Moderne im Fokus regionalhistorischer Forschung« statt und es fand eine große Resonanz bei den Geschichtsinteressierten in unserer Stadt und Region. In ständigem Wechsel waren es fast 200 Besucher, die an den zwei Tagen teilgenommen hatten und selbst heute bei meinem Schlußvortrag, der in einem Streifzug einen Ausblick über 1913 hinaus gegeben hat, war der Hörsaal des Instituts noch gut gefüllt. Kollege Dr. Steinführer und ich sind nicht nur sehr zufrieden über die Resonanz, sondern sehen uns auch darin bestätigt, daß das Themenjahr eine wichtige und erfolgreiche Veranstaltung für Braunschweig war und es durchaus sinnvoll ist, darüber nachzudenken, auch weitere Themenjahre zu realisieren. Regionalgeschichte und und Geschichtsvermittlung sind nicht nur eine wichtige Aufgabe der Wissenschaft, sondern finden auch großes Interesse bei unserer Bevölkerung.

Die Beiträge der Referentinnen und Referenten unserer Tagung sowie die Beiträge unserer Vortragsreihe, die noch bis zum November stattfindet, werden im Anschluß in einer umfassenden Publikation veröffentlicht, so daß auch eine nachhaltige Wirkung ermöglicht wird. Gezeigt haben auch die anregenden Diskussionen, daß es durchaus noch offene Fragen zur braunschweigischen

Geschichte im Kontext der angesprochenen Themen zur weiteren Erforschung anstehen, die gerade auch die Jahre vor dem Ersten Weltkrieg betreffen und sicherlich auch die Jahre nach 1913 bis 1933.

Diesen Aufgaben werden wir uns in den nächsten Jahren durch weitere Symposien und Projektarbeiten stellen. Für heute aber möchte ich nur kurz über dieses Kolloquium berichten und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr herzlich danken, vor allem aber auch der Stiftung NORD LB·ÖFFENTLICHE, die es durch ihre Förderung ermöglicht hat, das Kolloquium zu realisieren. Auch allen Referentinnen und Referenten sowie Helferinnen und Helfern gilt unser Dank.

In diesem Sinne grüßt

Ihr

Fragenstein

Fortsetzung aus
Heft August 2013

Angehörige des offenbar nach der Feste sich benennenden Geschlechtes der Fragensteiner werden vor dem Jahr 1263, nämlich 1227, 1229 und 1254 urkundlich erwähnt. Nach noch erhaltenen Urkunden waren die Fragensteiner nicht nur Lehensträger auf Schloss Fragenstein, sie hatten auch Eigen-Allodialbesitz im übrigen Land Tirol. So schenkt Konrad von Fragenstein 1283 dem Kloster Georgenberg einen Hof bei Stams, dass für sein und seiner Vorfahren Seelenheil gebetet werde. Derselbe schenkt 1284 drei Güter in Leithen bei Reith dem Kloster Stams. Ausserdem besaßen die Fragensteiner noch einen Hof bei Ampass, einen in Inzing, einen in Götzens und eine Mühle in Afling.

Aus dem Burgfrieden zu Fragenstein mussten die Fragensteiner dem Landesfürsten 15 Maß Roggen und 15 Maß Gerste als Zehent entrichten. Dass die Zirler Bauern dem Schloss irgendwie zehentpflichtig waren, ist nicht bekannt.

In der goldenen Chronik von Hohenschwangau wird berichtet, dass Herzog Heinrich der Stolze von Bayern anlässlich einer mit dem Grafen von Andechs ausgebrochenen Fehde im Jahre 1231 einen verwüstenden Zug nach der Andechsischen Burg Wolfertshausen, ferner über Füssen und durch den Scharnitzer Wald hinab ins Inntal unternommen und hierbei die Andechsischen Festen Amras, Thaur und Fragenstein gestürmt und ausgebrannt habe. In einer Originalurkunde wird dieser Feldzug ins Jahr 1233 verlegt und nichts von einer Inbrandsteckung erwähnt.

Mit der Frage nach dem ursprünglichen Erbauer der Burg fällt auch die Frage

zusammen, wessen Ministerialen die Fragensteiner waren. In der Zeit, als Fragenstein den Grafen von Hirschberg gehörte (1254 – 1284), waren sie wohl Hirschbergische Ministerialen, nachher sicher solche der Grafen von Tirol.

Graf Albert von Tirol starb 1253 – seine Tochter Elisabeth war in erster Ehe mit Otto VIII. v. Andechs verehelicht. Nach dessen Tode heiratete sie den bayrischen Grafen Gebhard von Hirschberg. Ihre Schwester Adelheid war mit Meinhard von Görz vermählt. Nach dem Tode ihres Vaters kamen alle Allode und Lehen an seine beiden Schwiegersöhne, Meinhard von Görz und Gebhard von Hirschberg.

Sie verwalteten das Erbe ein Jahr (1254/54) gemeinsam, dann kam es zu einer Teilung in Meran. Dabei erhielt Gebhard von Hirschberg das Gebiet von der Priemer Brücke bei Zams durch das ganze Inntal bis Innsbruck und die Vogtei des Stiftes Brixen. Das Stammschloss dieses bayrischen Geschlechtes lag in der Nähe von Eichstätt. Es hatte aber auch Güter in Franken.

Im „Tiroler Ehrenkränzel“ wird berichtet, dass Graf Gebhard die Burg Fragenstein erweitert habe, er nannte sich „von Gottes Gnaden Graf zu Hirschberg und Herr des Inntales“. Aus einer Pfandstellungsurkunde von 1263 in Sterzing geht das erste Mal urkundlich die Feste Fragenstein mit den Schlössern von Thaur und Vellenberg als Hauptstützpunkte der Hirschbergischen Landesherrschaft hervor. Als Graf Gebhard 1281 starb, verkaufte sein gleichnamiger Sohn den tirolischen Besitz an Graf Meinhard II. von Tirol und Görz.

Chevalier Markus v. Holzknacht

Die Entstehung des russischen Reiches vom 6. Bis 9. Jahrhundert

(Aus der Geschichte Russlands)

Erste Russische Fürsten

Autor: Wasili Nikolajewitsch Lind Bearbeitet u. herausgegeben von Hans-Jörg Waag

Fortsetzung aus dem Vereins Echo Nr.3

„Wir suchen uns einen Fürsten, der uns beherrscht und der uns nach dem Gesetz beurteilt“, sagten sie. Sie gingen hinter das Meer zu den Warjagern und sagten ihnen: „Unsere Erde ist groß und reich, aber wir haben keine Ordnung dort, kommt zu uns als Fürsten und beherrscht uns“. Der Chronikschreiber bezieht dieses auf das Jahr 862.

Drei Brüder, Rurik, Sinejus und Truwor nahmen diese Einladung an. Der erste der Brüder diente sich am Ladogasee, bei den Nowgoroder Slawen an. (S.9) Der Zweite am Weißen Meer, bei den finnischen Stämmen. Der Dritte in Isborg bei den Kriwitschen.

Warum Rurik Ladoga wählte und nicht Nowgorod, das wichtiger und größer war, kann man nur damit erklären, dass Ladoga näher am Meer lag, und es war auch der Beginn des großen Wasserweges. Somit war es für Rurik günstiger, sich eine Verbindung mit dem Hintermeer für den Fall zu sichern, dass er nicht erfolgreich in dem neuen Land sein würde. Die erst vor kurzem erfolgte Verjagung der Warjager, hatte diesen Fürsten vorsichtig gemacht.

Er befürchtete teilweise auch die Strenge der Stämme, die ihn gerufen hatten. Aber eine Hoffnung auf Hilfe von Ausländern hat Rurik trotzdem gefürchtet, nämlich dass diese dann in sein Gebiet eindringen könnten. Und mit diesen Gedanken hat er begonnen, eine Festung in Ladoga aufzubauen.

Das Herbeirufen der ersten Fürsten hat eine große Bedeutung in der russischen Geschichte. Man beginnt seit diesem

Zeitpunkt in der Geschichte zu rechnen, und ab dieser Zeit hat Russland seinen Namen. Bis hier hatten die Stämme keinerlei allgemeine Bezeichnung, sie erschienen als unbekannt. Wobei die Meinungen hier auseinander gehen.

Einige Historiker meinen, dass Rus ein Wort der Warjager ist und Meeresschwimmer oder Seefahrer bedeutet, Menschen die an den Ufern von Meeren wohnen.

Andere neigen dazu, dass Rus ein slawisches Wort ist. Sie berufen sich darauf, dass es schon viel früher im Süden verbreitet war, wohin Rurik mit seinen Brüdern nicht gekommen ist, und dieses Wort wäre schon lange vor dem Herbeirufen der Fürsten bekannt gewesen. Man kann mit beiden Meinungen einverstanden sein, aber einige Historiker erinnern hierbei daran, dass die Warjager schon lange entlang des „Großen Wasserweges“ gefahren waren. Somit waren sie auch bei den südlichen Stämmen, (S.10) bei denen aus irgendeinem Grund das Wort Rus schon üblich war.

Zu uns sind sehr wenige Überlieferungen über das Fürstentum von Rurik gekommen. Zwei Jahre nach seiner Berufung starben seine Brüder Sinejus und Truwor. Ihre Besitzungen gingen an den verbliebenen Bruder über. Somit wurde Rurik der einzige Beherrscher.

Er siedelte sich in Nowgorod an, begann dort in seinem Bereich Städte zu bauen und näherte sie einander an.

Somit wurde in Russland ein feudales System installiert, so wie es bereits früher in

Skandinavien und in ganz Europa üblich war. Die herrschenden Monarchen zeichneten ihre Lieblinge und ihre Vasallen mit ganzen Gebieten aus, und diese Herrscher wurden damit gleichfalls zu Untertanen, obwohl sie wie die Herren in ihren Gebieten herrschten.

Rurik schaffte sich durch diese Art seiner Handlungen viele Unzufriedene. Diese gingen nach Süden, wo am Ende des großen Wasserweges, auf den Feldern und Lichtungen ein anderer warjagisch-russischer Stamm mit Besitzungen entstand.

„Es gab“, so sagt die Überlieferung, „bei Rurik zwei Männer, die mit ihm nicht verwandt waren. Sie hießen Askold und Dir. Diese gingen zu den Fürsten und forderten sie auf, mit ihrem gesamten Geschlecht nach Zar-Grad zu gehen. Als sie sodann den Dnjepr hinunter fuhren, sahen sie auf einem Berg ein Städtchen. Sie befragten die dortigen

Bewohner: „Was ist das“? Ihnen wurde geantwortet, dass dort die drei Brüder, Kiju, Schtschek und Xoriw, zusammen mit der Schwester Lübedju lebten. Diese bauten dieses Städtchen, haben es vermessen und sie sind auch dort gestorben. Ihre Nachfahren zahlen jetzt das Lehen, die Gabe, an die Chosaren. Askold und Dir verblieben in dem Städtchen. Sie versammelten viele der mit ihnen gekommenen Warjager um sich und begannen die Erde dieser Poljaner zu beherrschen“.

Dieses Städtchen war Kiew. Es wurde in der Folgezeit ein Ort des Aufenthaltes (S.11) der ersten russischen Fürsten. Kiew war zu dieser Zeit ein Sammelpunkt für die Warjager und jegliche Art von Abenteurern, eben von solchen die Abenteuer suchten. Hier sammelten sich auch viele unzufriedene Nowgoroder Slawen.

Chevalier Hans-Jörg v. Waag

200 Jahre Völkerschlacht

„Gedenken und Mahnen an die gefallenen Väter, Brüder und Söhne“

Vom 16. bis 19. Oktober 1813 tobte rund um Leipzig die Völkerschlacht. Die verbündeten Heere Russlands, Preußens, Österreichs und Schwedens errangen dabei den entscheidenden Sieg über Napoleon und dessen Alliierte auf deutschem Boden. Mit rund einer halben Million Soldaten und mehr als 110.000 Gefallenen wurde das Geschehen zur größten Schlacht des 19. Jahrhunderts. Vor hundert Jahren 1913 wurde das Völkerschlachtdenkmal als Nationaldenkmal eingeweiht.

200 Jahre später gedenken und mahnen zahlreiche Akteure an dieses Ereignis, auch wir die Fürstenstraße der Wettiner „RV Sifeb“ e.V und das Magdeburger Jägerbataillon No.4 i. Tr. Sömmerda, sowie der Ritterorden Heinrich III und der Kosakenverein aus Jena, durfte an diesen Ereignis teilnehmen. Am 17. Oktober reisten wir bereits mit unseren Partner aus Jena zum



feierlichen Gottesdienst in die Gedächtniskirche in Leipzig. Dort hatten wir die Ehre den Generalkonsul **Vyacheslav A. Logutov** (Links im Bild) das Verdienstkreuz 3.Klasse der Tiroler Kaiserjäger 1. Regiment Schwaz zu überreichen.

Am **19.Oktober** standen zwei Termine für die Vereine an, Zuerst reisten wir nach Hettstedt/ Sachsen-Anhalt und unterstützten dort unsere Partner das Kgl. preuss. Mansfelder Pionierbataillon 1813 e.V bei Ihrer Veranstaltung, um 10.00 Uhr

war die Eröffnung des Zwiebelmarkes, als Überraschung fuhr meine Enkelin Anna-Maria Löwig (Bild rechts) als neue Zwiebelkönigin in einer Kutsche heran, dass war eine Überraschung, wir wünschen Ihr auf diesem Weg alles Gute und viele Kraft für das Ehrenwerte Amt.



Zu diesen Anlass wurden die Mitglieder des Mansfelder Pionierbataillon mit den Gedenkkreuz des Magdeburger Jägerbataillon No. 4 ausgezeichnet.



Zum Abschluss wurde das Gewehr des Pionier Justin Nagel von Graf Olaf v. Neuendorf, General i. Tr. auf den Namen „Luise“ getauft, dies war ein sehr beeindruckendes Erlebnis für den jungen Pionier. Es muss hier aber auch gesagt werden, dass es sich um eine DEKOWAFFE handelt. (Bild links)

Gegen 15 Uhr reisten einige Mitglieder aus unseren Verein weiter nach Leipzig, um unsere Partner aus Ungarn das Husarenregiment Nr. 3 zubegrüßen. Die größte Überraschung wurde uns zu teil, als uns Generaloberst S.K.H Erbprinz Michael v. Sachsen-Weimar-Eisenach, Graf v. Wettin, anlässlich unseres Treffens an der Villa Ida mit der >>**Medaille für besondere Verdienste**<< auszeichnete.

Vor den großen Zapfenstreich auf dem Gelände des Mediacampus überreichten wir den Generaloberst Prinz Michael v. SWE, das Verdienstkreuz 1.Klasse des Tiroler Kaiserjäger 1. Regiment Schwaz (i.Tr) sowie das Gedenkkreuz 1. Klasse des Magdeburger Jägerbataillon No.4 i. Tr. Sömmerda.



Graf Heinz v. Neuendorf

Erster Todestag = Gedenken an Prinz Alberts Grab

Familienmitglieder und Freunde Gedenken

Am 24.10.2013 kamen zahlreiche Angehörige und Freunde des Königshauses der Wettiner, um an den vor einen Jahr verstorbenen Prinz Albert von Sachsen wieder auf dem Katholischen Friedhof in Dresden-Friedrichstadt zusammen zur Kranz Niederlegung.

Sie gedachten an SHK Prinz Albert v. Sachsen, Herzog zu Sachsen und Markgraf von Meißen. Es waren rund 50

Teilnehmer anwesend, unteranderen die Witwe Elmira Prinzessin v. Sachsen Herzogin zu Sachsen, die Prinzen Daniel, Rüdiger und Prinzessin Sahra von Sachsen. Vertreter des Ritterorden Heinrich III. der Erlauchte, sowie andere Vereine und Verbände waren anwesend.



Chevalier Roland v. Kuck aus Bochum (**im Bild links**) ist der Maler und Grafiker der Wettiner und Monika v. Wrobel-

Schwarz sind dabei eine Chronik über die Wettiner zu schreiben. Dazu kam dem Chevalier Roland v. Kuck die Idee, von allen Wettinern Porträts und Standbilder zu malen. Diese können im Hotel König Albert in Rabenau betrachtet werden, welche dort als Leihgaben bleiben. Unter den Werken sind Bilder von SKH Prinz Albert und seiner Gemahlin Elmira Prinzessin v. Sachsen.



Ritterorden Heinrich III. der Erlauchte

Berühmte Adlige Gräber auf dem alten Katholischen Friedhof in Dresden-Friedrichstadt

Auguste Charlotte Gräfin von Kielmannsegge

Gräfin Auguste Charlotte von Kielmannsegge, geb. von Schönberg, verw. von Lynar, war eine geheime Agentin Napoleons. Die Tochter des sächsischen Hausmarschalls Peter August von Schönberg (der Sage nach aber eines jungen Italieners, des Marchese d'Agdolo, der lange auf dem Königstein gefangen war) heiratete in erster Ehe Graf Rochus August von Lynar, die zweite schloss sie mit Graf Ferdinand Hans Ludolph von Kielmannsegge, 1809 erfolgte die Trennung, neun Jahre später die Scheidung.



1809 lebte sie am französischen Hof, 1813 folgte die Rückkehr nach Sachsen, nach der Schlacht bei Leipzig wurde sie verhaftet und auf ihre Lausitzer Güter verbannt. 1822 war sie zum katholischen Glauben konvertiert, 1833 lebte sie wieder in Dresden (Marcolinipalais). Sie wohnte seit 1840 in einem Wasserschlößchen nahe bei "Reisewitzens" an der Weißeritz im Plauenschen Grund, das Johann Georg IV. für Sibylle von Neithschütz erbaut hatte, beschäftigte sich mit Literatur, Naturgeschichte und dem Sammeln von Kunstgegenständen sowie mit Wahrsagen mittels eines „Erdspiegels“. 1848 spielte sie wieder eine geheimnisvolle politische Rolle, war befreundet mit der Witwe Robert Blums. Sie hinterließ drei legitime Kinder und einen ihr gerichtlich zugesprochenen, von ihr aber nicht anerkannten Sohn Heinrich. Die sächsische Adlige war eine langjährige und einflussreiche Mätresse von Kaiser Napoleon und soll gleichzeitig eine Agentin der französischen Geheimpolizei gewesen sein. Die Dresdner Sage berichtet, sie habe ihren Ehemann Rochus August von Lynar aus Liebe zu Napoleon ermordet (mit frischem Kirschkuchen vergiftet) und sei von der Ferne verurteilt worden, ständig eine Kette und einen Strick um den Hals zu tragen. In Wirklichkeit handelte es sich bei dem schwarzen Halsband um ein Geschenk Napoleons. Auch sollte sie angeblich einen unehelichen Sohn mit Napoleon haben, den „Dresdner Findling“, einen späteren Lohndiener mit Namen Ernst Graf, der sich den Namen Napoleon Bonaparte beilegte und eine Broschüre über seine angebliche Abstammung herausgab. Aus Verzweiflung, weil seine angebliche Mutter ihn nicht anerkannte, soll er sich in der Elbe ertränkt haben. Ihr zu Ehren war eine Straße in Plauen nach ihr benannt.

Genau an diesem Grab was sich sieben Gräber von der Ruhestätte von SKH Albert Prinz v. Sachsen entfernt befindet hat Auguste Charlotte Gräfin von Kielmannsegge (1777-1863) ihre letzte Ruhestätte. Am 23.10.2013 kam ein vollbesetzter Reisebus mit Franzosen an, die Insassen liefen zum Grab der Gräfin, unter den Anwesenden waren auch fünf in Uniform“ einer hatte einen Dreispitz wie Napoleon.“ Nach zehn Minuten verließen Sie wieder den Gottesacker. –so berichtete die Friedhofgärtnerin gegenüber der Dresdner Morgenpost.

Gfn. Cathrin v. Neuendorf

Das Gedenkjahr 2014

Gedenk und Mahnveranstaltung 1914-2014

Der Erste Weltkrieg forderte zehn Millionen Tote und 20 Millionen Verwundete. Millionen Menschen gerieten in Kriegsgefangenschaft oder wurden vertrieben. Der Krieg hatte dramatische Auswirkungen auf die politische Landkarte Europas.

Im nächsten Jahr jährt sich zum hundertsten Mal der Beginn des Ersten Weltkriegs, der mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien am 28. Juli 1914 begonnen hatte. Im Gedenk- und Mahnjahr 2014 sind zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen im In- und Ausland vorgesehen.

Die **Mittelmächte** waren eine der beiden kriegsführenden Parteien im Ersten Weltkrieg. Ihr Kontrahent war die Entente. Das Militärbündnis erhielt seinen Namen wegen der zentral-europäischen Lage der beiden Hauptverbündeten Deutsches Reich und Österreich-Ungarn. Später schlossen sich das Osmanische Reich und Bulgarien dem Bündnis an. Weitere zeitgenössische Bezeichnungen für das Bündnis waren **Zentralmächte** oder der **Vierbund**.



Die Anführer der Mittelmächte(von links):
Kaiser Wilhelm II. (Deutsches Reich)
Kaiser Franz Joseph I. (Österreich-Ungarn)
Sultan Mehmed V. (Osmanisches Reich)
Zar Ferdinand I. (Bulgarien)



*Liebe Leser und Leserinnen, die
Redaktion wünscht Ihnen auf
diesem Weg ein frohes und
besinnliches Weihnachtsfest, sowie
ein guten Rutsch ins neue Jahr
2013.*

I M P R E S S U M

Redaktion und Gestaltung:

Fürstenstraße der Wettiner, Regionalverband „Sifeb“ e.V.
Heinz und Olaf v. Neuendorf
Kurpark 2, 99518 Bad Sulza

Limitierte Auflage, Schutzgebühr: 2,50 €, Nachdruckverboten!

